

Hans Peter Klauck

Alois Spaniol – Ein strammer NSDAP-Funktionär aus Lisdorf

Mein Dank gilt Herrn Hansjürgen KEHRER aus Saarlouis für seine Mitarbeit und die Hinweise auf Literatur und Quellenmaterial.

*(...) Die Entjudung der Stadt hat weitere Fortschritte gemacht. In diesen Tagen konnte das einzige in arischen Händen befindliche Haus, worin noch Juden wohnten, von den jüdischen Insassen geräumt werden. Die in der Stadt (gemeint ist Andernach) wohnenden Juden, deren Zahl auf nur wenige Familien vermindert ist, sind jetzt ausschließlich in Judenhäusern untergebracht. Es entspricht einem Gebot der Sauberkeit und auch der politischen Zweckmäßigkeit, daß Juden und Arier in Andernach und nicht mehr unter einem Dach wohnen.*¹ Dies schrieb Alois Spaniol, Bürgermeister der Stadt Andernach, am 14. Mai 1941 im „Politischen Sondernachrichtendienst 1941.

Wer war dieser Alois Spaniol?

Alois Spaniol wurde am 19.09.1904 als ältestes von fünf Kindern der Eheleute Johann Spaniol und Anna Breinig in Lisdorf geboren. Er besuchte das Humanistische Gymnasium in Saarlouis bis 1918 und wechselte dann zur Lehrerbildungsanstalt nach Merzig. 1922 musste er die Anstalt verlassen. Als Vertreter einer Holzhandlung, als Notstandsarbeiter in Kiesgruben, im Straßenbau und in der Forstwirtschaft, schließlich als Rohrtransporteur und Ofenmann am Hochofen der Röhrenwerke Bous verdiente er danach seinen Lebensunterhalt². 1923 hatte er Maria Schneider aus Puderbach geheiratet. Das Ehepaar bekam zwei Söhne und drei Töchter³.

Einen seiner ersten politischen Reden hielt er bei der „Rheinischen Jahrhundertfeier“ 1925 vor „tausend Volksgenossen seines Dorfes gegen die Vergewaltigung seiner Heimat durch das Diktat von Versailles“⁴. Ende der 1920iger Jahre besuchte er wiederholt Vortragsveranstaltungen der Nationalsozialisten mit dem ehemaligen Gauleiter Ehrecke, dem Saarbrücker Stadtverordneten Ecker und dem Parteigenossen Brück. Am 01.05.1931 wurde Spaniol Mitglied der NSDAP (Mitgliedsnummer 519 608) und trat der SA bei. Schnell stieg er vom Scharführer zum Truppenführer des SA-Sturmes 4/1/70 mit über 100 Mitgliedern in Saarlouis auf. Gleichzeitig war er NSDAP Organisationsleiter in Lisdorf. 1932 wurde Spaniol zum NSDAP-Kreisleiter für Saarlouis-Merzig und schon am 14.06.1933 zum Landesleiter der neu gegründeten NSDAP des Saargebietes ernannt. In seiner Zeit als Landesleiter war er Motor der nationalsozialistischen Propaganda im Saargebiet und leitete im Juli 1933 die „Deutsche Front“. In der „Deutschen Front“ sammelten sich alle Parteien, die sich für die Rückgliederung des Saargebietes an das Deutsche Reich einsetzten (Zentrum, DNVO, DSVP, Wirtschaftspartei, NSDAP).

Der „Kirchenskandal von Lisdorf“ vom 10. Januar 1932 spiegelt Spaniols Haltung an besten wieder. In der „Saarfront“ vom 26./27.08.1933 ist zu lesen: „An diesem Sonntag ließ sich der die Messe zelebrierende Ortspfarrer, Pastor Spengler, während der Predigt dazu herbei, etwa folgendes zu erklären: Wenn Hitler und Genossen einmal zur Macht kommen, werden

dieselben zur Reinhaltung der germanischen Rasse alle kranken und schwachen Kinder töten.“ Diese Äußerung veranlasste den ehemaligen Ortsgruppenleiter und SA-Mann Spaniol in der Kirche, die er sonntäglich besuchte, von seinem Platz aufzustehen und aus zu rufen: „Das ist unerhört“⁵

1933 verließ er den Gemeinderat der damals noch selbstständigen Gemeinde Lisdorf und verzog nach Saarbrücken. Im Herbst 1933 verlieh die Gemeinde Lisdorf ihm noch die Ehrenbürgerschaft.

Spaniol war zeitweise Herausgeber der Propagandaschriften „Saarfront“ und „Deutsche Front“. Im gleichen Jahr wurde er in den Preußischen Staatsrat berufen und verblieb dort bis 1937. Bemerkenswert war auch die „Eiserne Brigade Spaniol“, die als „Wander- und Sportverein Westmark“ getarnte SA, der „Deutschen Front“ als Ordnungsdienst zur Verfügung stand. Zur „Eisernen Brigade Spaniol“ gehörten als „Werbekolonnen“ getarnte illegale SA Gruppen hauptsächlich aus dem Raum Saarlouis unter Leitung Spaniols, Irsch, Trauwetter und Völker⁶. Die Erweiterung des Vereinsgesetzes durch die „Regierungskommission“ verpflichtete die NSDAP sich als selbstständiger politischer Verein anzumelden. Spaniol konnte den Gau Saar der NSDAP in einem Landesverband zusammen fassen und als „Verein NSDAP Saargebiet“ führen.

Den größten Einfluss auf die Verhältnisse im Saargebiet übte Spaniols großer Widersacher Josef Bürckel⁷ aus, nachdem dieser 1933 von Hitler als Nachfolger von Papens zum Saarbevollmächtigten ernannt worden war.

Um einen Erfolg bei der Saarabstimmung nicht zu gefährden verordnete Bürckel schon im Juni 1933 der SA und ihrer Tarnorganisationen des Saargebietes Zurückhaltung, insbesondere gegenüber der katholischen Einstellung der Saarbevölkerung. Trotzdem setzte die NSDAP-Saar unter Spaniol ihre selbstständige harte, kirchenfeindliche Politik fort. Auch sonst betrieb Spaniol oftmals eine zur offiziellen Parteilinie stehende „Rüpel-Politik“⁸. Vor allem wegen der ständigen Angriffe Spaniols gegen die katholische Kirche und seiner *offen-terroristischen Politik*⁹ wurde er zu einem Sicherheitsrisiko für die Reichsführung der NSDAP. Deswegen drohte ein Verbot der NSDAP durch die Regierungskommission. Am 07. Januar 1934 zitierte Bürckel Spaniol nach Neustadt. Der Stabsleiter der Obersten Leitung der „Politischen Organisation“ Robert Ley¹⁰ und der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß gaben Spaniol unmissverständlich zu verstehen, dass er sich Bürckels Entscheidungen unterzuordnen hätte

¹¹

Spaniols Interview mit dem schwedischen Journalisten Victor Winde, das am 30.12.1933 in der schwedischen Zeitung „Nya Dagligt Allahanda“ erschien, brachte das Fass zum Überlaufen. Kernaussage Spaniols, die seine antiklerikale Haltung deutlich zum Ausdruck brachte, war, dass er den *Untergang der Kirche binnen zehn Jahren prophezeite*. Außerdem bezeichnete er *Hitler als neuen Christus*¹². Die Auswirkungen auf diese Aussagen waren bei den Katholiken an der Saar katastrophal. Hatte Spaniol doch wieder seine wahre Gesinnung öffentlich preis gegeben. Schon im Februar 1934 war Spaniol isoliert und hatte allen Einfluss verloren. Der Gauleiter der Pfalz Josef Bürckel wurde nun der wirkliche Leiter der „Deutschen Front“. Offiziell installierte Bürckel den unbedeutenden Jakob Pirro aus Homburg

als Führer der „Deutschen Front“. Spaniol versuchte nun mit einigen Getreuen bei Hitler in Berlin zu vorstellig zu werden , wurde aber nicht vorgelassen.

Unter massivem Druck Bürckels gab Spaniol am 01.03.1934 folgende Erklärung ab: *Als Landesleiter der NSDAP im Saargebiet gebe ich bekannt: Im Zuge der getroffenen Vereinbarungen, die zur umfassenden Volksgemeinschaft aller an der Saar geführt haben, erkläre ich: 1. Die Mitgliedschaft der NSDAP im Saargebiet ruht vom heutigen Tage an mit allen Verpflichtungen... 2. Der gesamte Parteiapparat der NSDAP geht mit dem heutigen Tage nach den Richtlinien der Deutschen Front in deren Besitz über, desgleichen werden die gesamten Räumlichkeiten, sowie deren Einrichtungen dieser bis zum Abstimmungstage überlassen. Hiermit lege ich die Führung der NSDAP Saargebiet einem höheren Ruf folgend nieder. Unser einziges Ziel ist unser Deutschland. – Heil dem Führer.*

In dem Exilblatt vom 07. April 1935 der saarländischen Sozialdemokraten „Nachrichten von der Saar“, das in französischen Forbach erschien machten diese sich über die Entmachtung Spaniol mit folgendem Wortlaut lustig: *„Nun sagt, was ist denn bloß mit dem Spaniol los? Ist das der Lohn für die großen Leistungen?... Wir wollen vor diesem Schicksal, das unseren großen „Landesfürsten“ betroffen hat, eine Minute still verweilen und an das Wort erinnern: sic transit gloria mundi, d.h. so vergeht die Herrlichkeit der Welt“*¹³.

Zu einem Parteiausschluss Spaniols kam es allerdings nicht. Das Parteigerichtsverfahren wurde am 27.01.1939 eingestellt.

Viele saarländische NSDAP-Kämpfer der ersten Stunde wurden von Bürckel ihrer Posten enthoben und auf ruhige Posten außerhalb des Saargebietes ab geschoben¹⁴.

Spaniol kam im März 1934 als Saar-Referent ins Reichswirtschaftsministerium nach Berlin. Danach wurde er am 01. April 1935 zum Bürgermeister von Andernach ernannt. *Hier trat ein hochkarätiger Nationalsozialist*¹⁵ *seinen Dienst an.* Das Innenministerium hatte dem Bürgermeister Mettlich, der für 12 Jahre wiedergewählt worden war, die Bestätigung versagt. Die Partei setzte danach sich über den Volkswillen hinweg und so kam Spaniol ins Amt. *Er hatte vor seiner Amtszeit zur Führungsschicht der NSDAP gehört und war auch später noch ein überzeugter, aktiver Nationalsozialist*¹⁶.

Goebbels war zudem auf den begabten Redner Spaniol aufmerksam geworden und setzte ihn ab 1936 als „Reichsredner“ ein. Als solcher hielt er sechs bis acht Reden im Monat und wurde besonders bei Veranstaltungen an nationalen Feiertagen im Ausland ein gesetzt¹⁷.

Auf dem Marktplatz in Andernach rief er am 09.03.1936 aus: *...So verspricht das ganze deutsche Volk dem Führer Gefolgstreue, der nicht Diktator sein will, sondern der von Ehre, Verantwortungsbewusstsein und Gewissenhaftigkeit erfüllte Führer des deutschen Volkes.* Zum 50 Geburtstag von Hitler beschwor Spaniol in einem Festakt im Andernacher Stadttheater die *Allmacht, die dem deutschen Volk diesen Führer gegeben habe*¹⁸.

Während des Krieges war er zeitweise auch Ortsgruppenleiter der NSDAP von Andernach. Verantwortlich war er in dieser Funktion auch für folgenden Vorgang in Andernach zu Beginn des Jahres 1941: *...An sonstigen Vorkommnissen ist zu erwähnen, daß die 21jährige XX aus Y, die sich in der hiesigen Sperrholz- und Türenfabrik mit einem französischen*

Kriegsgefangenen eingelassen hatte, nunmehr festgenommen und nach Koblenz gebracht wurde. Vorher wurde eine besondere Bestrafung vorgenommen, die in der Bevölkerung, soweit sie bekannt wurde, Anklang gefunden hat. Zunächst wurden ihr tiefe Furchen in die Haare geschnitten, sodann wurde sie mit einem Schild mit der Inschrift: „Ich Sau, habe mich mit einem Kriegsgefangenen eingelassen“ durch die Stadt geführt. An der Ausführung dieser Strafe beteiligte sich die SA. Die XX markierte schließlich einen Ohnmachtsanfall und wurde von der Gestapo nach Koblenz überführt...¹⁹

In Spaniols Amtszeit als Bürgermeister und NSDAP Ortsgruppenleiter fielen auch die Vorgänge in der Heil- und Pflegeanstalt Andernach. In Andernach unterhielten die Nationalsozialisten im Rahmen der T4-Aktion eine sogenannte „Zwischenanstalt“ im Rahmen des „Euthanasie-Programms der Nazis. Psychisch Kranke und geistig Behinderte wurden hier ab 1941 gesammelt und in die »T4«-Anstalt Hadamar gebracht. Der Ablauf der Morde war der gleiche wie in anderen „Zwischenanstalten“. Bis zum 25. Juli 1941, wurden die „Ursprungs-kranken“ aus der Andernacher Anstalt entfernt. Es gab insgesamt sieben Transporte mit ca. 470 Patienten. Bis auf drei wurden alle in der Gaskammer von Hadamar ermordet. Daraufhin kamen zwischen dem 9. Mai und dem 11. Juli 1941 aus anderen Anstalten insgesamt 517 Menschen nach Andernach. 449 von ihnen verschleppte man zwischen dem 18. Juni und dem 15. August 1941 in fünf Transporten in die Tötungsanstalt in Hadamar. Dort wurden sie unmittelbar nach der Ankunft in der Gaskammer im Keller ermordet und dann verbrannt. Ein einziger Patient entging der Tötung: Seine Mutter hatte darauf hingewiesen, dass ihr Sohn ein „glühender Antisemit“ sei. Nach dem Stopp der Anstaltsmorde im August 1941 setzte man auch hier nach einiger Zeit die Tötungen fort (so genannte wilde Euthanasie)²⁰. Seit 1996 erinnert der Andernacher Spiegelcontainer an die Opfer der »Euthanasie.

Im März 1942 wurde Alois Spaniol zur Wehrmacht eingezogen und war meist in einer Propagandakompagnie in Rußland, auf dem Balkan und im Westen tätig.

Nach Kriegsende inhaftierten ihn die Engländer von 1946 bis 1949 in einem Internierungslager in Recklinghausen. Danach konnte sich der hochkarätige NSDAP-Funktionär wie so viele im Nachkriegs-Deutschland eine neue Existenz aufbauen. Er zog nach Ettlingen in Baden-Württemberg und arbeitete in der Holzbranche. Alois Spaniol starb in 1959 in Ettlingen.

Literatur:

BECKER Frank G.: „Deutsch die Saar immer dar!“ Die Saarpropaganda des Bundes der Saarvereine 1919 – 1935, Veröffentlichungen der Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung Band 40, Saarbrücken 2007.

GROSS Heiner: Alois Spaniol 1904-1959, Ehrenbürger der Gemeinde Lisdorf 1933, in: Festschrift zum Jubiläum Lisdorf 1100 Jahre, Saarlouis-Lisdorf 2011. Hier S. 87f.

HAFFKE Günter: „Eugenenik“ und „Euthanasie“ während des Nationalsozialismus in Andernach in: Historischer Verein Andernach (Hg.): Der Andernacher Spiegelcontainer. Mahnmal für die Opfer der nationalsozialistischen Euthanasie in der ehemaligen Rheinprovinz. Andernach 1998.

HEYEN Franz-Josef (Hg): Andernach, Geschichte einer rheinischen Stadt, 2. Auflage, Andernach 1994.

JACOBY Fritz: Die nationalsozialistische Herrschaftsübernahme an der Saar, Veröffentlichungen der Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung Band VI, Saarbrücken 1973.

MUSKALLA Dieter: NS-Politik an der Saar unter Bürckel, Veröffentlichungen der Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung Band 25, Saarbrücken Saarbrücken 1995.

Kampf um die Saar, unter Mitarbeit der Staatsräte Spaniol und Simon und der berufensten Führer und Sachkenner des Saargebietes im Kampf um seine Rückgliederung zum Reich, Stuttgart April 1934.

PAUL Gerhard: NSDAP des Saargebietes 1920 – 1935, Saarbrücken 1987.

TASCHER Gisela: Staat, Macht und ärztliche Berufsausübung 1920 – 1956, Gesundheitswesen und Politik: Das Beispiel Saarland, Paderborn 2010.

SCHÄFER Klaus: Andernach im Zweiten Weltkrieg, Berichte des politischen Sondernachrichtendienstes, Erfurt 2010.

WETTMANN-JUNGBLUT Peter: Rechtsanwälte an der Saar 1800-1960: Geschichte eines bürgerlichen Berufsstandes, Saarbrücken 2003.

WETTSTEIN Lothar: Josef Bürckel, Gauleiter, Reichsstadthalter, Krisenmanager Adolf Hitlers, 2. Ausgabe 2010.

Abbildungen

Abb.: 1 und Abb.: 2 aus „Kampf um die Saar“

Abb.: 3 Ausschnitt aus SCHNEIDER, S: 8

Abb.: 4 HEYEN, S. 257

Abb.: 5 Fotosammlung H.P. Klauck

¹ SCHÄFER, Andernach im 2 Weltkrieg S. 21f.

² PAUL, Die NSDAP Im Saargebiet: S. 181

³ Die Tochter Margaretha Irma, genannt Greta wurde am 06. Februar 1907 in Lisdorf geboren. Auch sie war eine hochrangige Führerin des nationalsozialistischen Systems. 1932 führte sie den „Bund deutscher Mädels“ (BDM) an der Saar. Dem saarländischen BDM ging es darum die Besinnung auf die nationale Rolle der Frau als Mutter zu fördern. Der BDM sollte eine „*Erziehungsschule sein, in der die Mädchen wieder zu wahren und treuem Mädeltum erzogen werden*“ und „*die Frau aus ihrer weiblichen Natur ist dazu geboren für andere zu leben und Leben zu schenken*“ (Greta Spaniol).

⁴ PAUL, Die NSDAP Im Saargebiet: S. 182

⁵ PAUL, Die NSDAP Im Saargebiet: S. 244

⁶ MUSKALLA, S. 362

⁷ WETTSTEIN, Josef Bürckel

⁸ WETTMANN, S. 229

⁹ TASCHER S. 121

¹⁰ Robert Ley (* 15. Februar 1890 in Niederbreidenbach, Rheinprovinz; † 25. Oktober 1945 in Nürnberg) war im Rahmen seiner Positionen als Reichsleiter der NSDAP und Leiter des Einheitsverbands Deutsche Arbeitsfront einer der führenden Politiker zur Zeit des Nationalsozialismus. Er gehörte zu den 24 im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof angeklagten Personen und tötete sich vor Prozessbeginn selbst.

¹¹ JACOBY, S. 115

¹² JACOBY S. 228: Schreiben des Auswärtigen Amtes an die Deutsche Botschaft beim Heiligen Stuhl.

¹³ PAUL, Die NSDAP Im Saargebiet: S. 86

¹⁴ MUSKALLA, S. 351

¹⁵ HEYEN, Andernach S. 268

¹⁶ HEYEN, Andernach S. 271

¹⁷ HEYEN, Andernach S. 272

¹⁸ HEYEN, Andernach S. 248

¹⁹ SCHÄFER, Andernach im 2. Weltkrieg: S.19

²⁰ HAFFKE Günter: „Eugnenik“ und „Euthanasie“ .